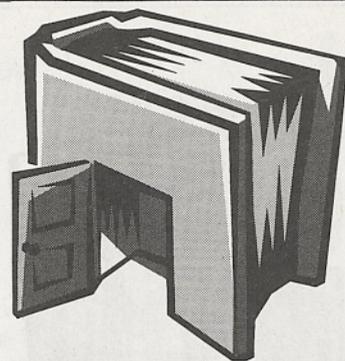


Die Schmach der Selbstzensur

von Rolf Jordan



BUCHBESPRECHUNG

1999 stellten Singapurs Entwicklungsplaner, ansonsten vor allem mit der Planung der ökonomischen Zukunft des Stadtstaates betraut, mit dem *Singapore 21 Report* eine weitere Blaupause für die vor allem gesellschaftspolitische Entwicklung Singapurs vor, an deren Ausarbeitung nahezu 6000 Experten aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen etwa ein Jahr lang gearbeitet hatten.

Einer von ihnen war James Gomez, ein junger Politikwissenschaftler, der mit seinem Buch *Self-Censorship: Singapore's Shame* nun seine Version des Zukunftsreport der Regierung vorgelegt hat. Darin betrachtet der Autor die Initiative der Regierung, die aktive Beteiligung der Bevölkerung in politischen Fragen zu fördern, mit einiger Skepsis; ein politischer Wandel ist für James Gomez in Singapur derzeit nicht in Sicht.

Auch knapp 40 Jahre nach Gründung der Republik beherrscht die seither nahezu unangefochten regierende *People's Action Party* (PAP) noch immer alle gesellschaftlichen Bereiche. Und es ist diese PAP und ihre Politik, die von der Mehrheit der Bevölkerung am stärksten mit den enormen wirtschaftlichen Erfolgen des Stadtstaats assoziiert wird. Die Gleichung »PAP gleich Wohlstand und Prosperität« hat für viele Menschen in Singapur noch immer Bestand. Basis der breiten Unterstützung der PAP-Politik ist dabei die in starkem Maße materialistische Orientierung einer wachsenden Mittelschicht, oft als *kiasuism* belächelt, und ihr Wunsch nach Erhaltung des Status quo.

Zentrale These des Buches ist, dass ein Klima der Selbstzensur in Singapur entstanden ist, das weite Teile der Bevölkerung erfasst hat und das die Herausbildung pluralistischer, zivilgesellschaftlicher Strukturen nahezu un-

möglich erscheinen lässt. Das repressive politische Klima und die Dominanz einer einzigen politischen Partei, Kennzeichen der politischen Landschaft Singapurs seit fast vier Jahrzehnten, haben dazu geführt, dass politische Aktivitäten Einzelner oder Gruppen außerhalb der von der PAP geschaffenen Partizipationskanäle in der Bevölkerung zumeist als Bedrohung für die politische Stabilität und letztlich des Wohlstands des Landes angesehen werden.

James Gomez

Self-Censorship: Singapore's Shame

Think Centre, Singapur 2000.

ISBN 981-04-1739-X

Das Klima der Angst, von der PAP mittels repressiver Machtinstrumente wie dem Internal Security Act oder der restriktiven Kontrolle der Medien geschaffen, fördert, so James Gomez, ein unkritisches und angepasstes Verhalten, das seinerseits die autoritären gesellschaftlichen Strukturen stabilisieren hilft. In einem solchen politischen Klima erscheinen alternative politische Meinungen und Standpunkte subversiv und den Herrschenden wie den Beherrschten als suspekt — Selbstzensur und gegenseitiges Misstrauen sind nach James Gomez die Folge. Politische Apathie und Konformität kennzeichnen daher den Alltag in Singapur, und tragen letztlich zur Stabilisierung der Verhältnisse bei: »the current system is responsible for facilitating the censorial behaviour one witnesses in Singapore and such behaviour in return helps keep same the structure in place.« (S.21)

Dass das Bild jedoch nicht ganz so düster ist, wie es der Autor hier stellenweise zeichnet, zeigen die vielfältigen politischen Aktivitäten, an denen nicht zuletzt auch das von James Gomez gegründete Think Centre beteiligt ist. So sind in den letzten zwei Jahren hier und an anderen Stellen Diskussionsforen entstanden, die den Menschen in Singapur eine Möglichkeit

bieten, sich auch außerhalb des allmächtig empfundenen Parteiapparats der PAP an politischen Diskussionen zu beteiligen. Vor diesem Hintergrund ist James Gomez' Buch vor allem als eine Positionsbestimmung zu lesen von einem, der sich einmischt in die Politik des Stadtstaats, in der Hoffnung auf eine zukünftig breitere politische Partizipation großer Teile der Bevölkerung.

Doch Selbstzensur und politische Konformität, so Gomez, kennzeichnen nicht nur die Situation innerhalb der Singapurer Bevölkerung, sondern finden sich auch unter der großen Zahl ausländischer Wissenschaftler, Manager, Techniker, die in Singapur leben. Der Stadtstaat ist nicht nur wirtschaftlich ein wichtiger Knotenpunkt in der Region, auch Wissenschaftler, Journalisten und Mitarbeiter internationaler Organisationen nutzen Singapur als Basis für ihre Arbeit in der Region.

Auch hier beobachtet der Autor eine gehörige Portion Selbstzensur, die insgeheim gehegte Hoffnung, dass vor allem die westlichen Professionals mit ihrer Kritik an den bestehenden Verhältnissen die Demokratisierung des Stadtstaats vorantreiben würden, hat sich, so James Gomez, bisher nicht erfüllt. Sie werden ebenfalls vom »Klima der Angst« erfasst. Die meisten der in der Region aktiven Nichtregierungsorganisationen (NRO) haben aufgrund des repressiven Klimas Singapurs ihre Büros in anderen Ländern der Region. Die wenigen NROs mit Büro in Singapur konzentrieren sich in ihrer Arbeit fast ausnahmslos auf ihr jeweiliges Aufgabengebiet und vermeiden nach außen jeglichen kritischen Kommentar zur politischen Situation in Singapur.

Kontakte und Kooperationen mit Organisationen und Initiativen in Singapur sind ebenfalls eher selten, da sie von der Regierung argwöhnisch beäugt werden und strengen Kontrollen unterliegen. Offen bleibt jedoch, inwieweit sich die subjektiven Eindrücke des Autors hier verallgemeinern lassen. (N)

Der Autor ist Doktorand am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel: